

Startseite | Zürich | Region | Student sucht Zimmer, Zürcher Senior einen Gärtner

Abo

# Student sucht Zimmer, Zürcher Senior einen Gärtner

Etwa dreissig Rentnerinnen oder Rentner leben im Kanton mit Wildfremden zusammen. Möglich macht das eine spezielle Form der Partnervermittlung.

Helene Arnet

🔄 Aktualisiert: 20.03.2020, 16:04



Hermann Marti mit seinem früheren Mitbewohner. Sie harmonierten perfekt. Foto: Daniel Kellenberger

Würden Sie mit einem Wildfremden Ihre Wohnung oder Ihr Haus teilen? Ohne Not? Und ohne Miete von ihm zu verlangen? Das machen wohl nicht einmal junge Menschen in ihren WGs. Etwa dreissig Rentnerinnen oder Rentner tun aber genau das in diesem Moment. Etwa 150 taten es in den letzten zehn Jahren, seit Pro Senectute Kanton Zürich das Angebot «Wohnen für Hilfe» ins Programm aufgenommen hat.

Andrea Ziegler ist Sozialarbeiterin. Bei ihr laufen die Fäden von «Wohnen für Hilfe» zusammen. Und sie spürt den Frühling. Denn dann treffen besonders viele Anfragen von Studierenden ein, die sich auf ein solches «Abenteuer» einlassen möchten. Denn zahlbare Wohnungen sind bekanntlich in der Stadt Zürich rar.

### **Nicht nur Zweckgemeinschaft**

Was Andrea Ziegler macht, ist eine spezielle Form von Partnervermittlung. Sie sucht Rentnerinnen und Rentner und Studierende, die so gut zusammenpassen, dass sie über Monate oder Jahre unter einem Dach wohnen können, ohne sich größer auf die Nerven zu gehen. Dabei geht es um mehr als persönliche Verträglichkeiten. Auch die Leistungen müssen stimmen.

Von Seiten der Rentnerin oder des Rentners wird Wohnraum an einen jungen Menschen zur Verfügung gestellt. Der junge Mensch bezahlt mit Arbeit und Hilfe im sozialen Kontext. Der Student oder Studentin hilft im Garten, am Computer, begleitet ins Theater oder auf Spaziergängen, liest vor, spielt Schach... Je nachdem, was vorher vereinbart wurde. Ausgeschlossen sind Körperpflege oder medizinische Hilfeleistungen.

Dabei gilt: Pro Quadratmeter Wohnraum eine Stunde «Arbeit» pro Monat. Zuzüglich Nebenkosten. «In der Regel läuft das auf drei bis vier Stunden Hilfe pro Woche hinaus», sagt Ziegler. Die Abmachung wird vertraglich festgehalten. Danach steht Pro Senectute Kanton Zürich noch für Beratungen zur Verfügung. Ansonsten ist aber die Wohngemeinschaft danach losgelöst von der Institution.

Im Schnitt bleibt eine solche WG zwei Jahre bestehen, manche halten in bestem Einvernehmen durchaus fünf Jahre. «Aufgelöst wird die Wohngemeinschaft kaum je wegen Streit oder Differenzen», sagt Andrea Ziegler.

«Meist wird das Zusammenleben beendet, weil die junge Frau oder der junge Mann mit der Ausbildung fertig ist. Oder aber, weil sich der Gesundheitszustand des älteren Menschen so verändert hat, dass eine neue Wohnsituation nötig wird.» Das seien oft sehr emotionale Momente. Denn was anfänglich eine Zweckgemeinschaft war, entwickle sich in vielen Fällen zu einer freundschaftlichen Beziehung. Andrea Ziegler erlebt immer wieder, wie beide beginnen, Anteil am Leben des anderen zu nehmen - «eine Bereicherung für alle Seiten». So war es etwa im Falle von Hermann Marti. Der Stalliker hört gerne klassische Musik, sein Mitbewohner war Cellist. Sie harmonierten bestens, Marti wurde gar von seinem jungen Mitbewohner in die Meditation eingeführt. Und zur Trennung kam es, weil der Student in ein Kloster in Thailand eintrat.

## Eine Herzensangelegenheit

Eine Bereicherung ist es auch für sie selbst. Denn dieses Angebot ist ihr eine Herzensangelegenheit. «Für das Gelingen ausschlaggebend ist natürlich, dass wir Menschen zusammenbringen, die miteinander harmonieren.» Entsprechend wichtig sind die Vorgespräche. Sie werden jeweils getrennt geführt, damit Erwartungen und Ängste frei geäußert werden können.

«Wenn wir hier sorgfältig arbeiten und gut zuhören, sind die Chancen gut, dass es schliesslich für alle Beteiligten passt. »

Dabei stellt sie fest: «Die Seniorinnen und Senioren wünschen sich häufiger eine Wohnpartnerin als einen Wohnpartner» Dabei seien junge Männer oft unkomplizierter. «Ein Bett, ein Tisch und Platz für einen Rucksack. Und wenn sie das Badezimmer teilen müssen, kümmert sie das nicht.»

Der Tages-Anzeiger wird Andrea Ziegler in den nächsten Monaten bei dieser speziellen Partnervermittlung über die Schultern schauen. Fortsetzung folgt also.

*Mehr Infos unter [www.pszh.ch](http://www.pszh.ch) <sup>↗</sup> oder bei Pro Senectute Kanton Zürich Tel.: 058 451 50 00*

Publiziert: 17.03.2020, 13:25

Fehler gefunden? [Jetzt melden.](#)

Dieser Artikel wurde automatisch aus unserem alten Redaktionssystem auf unsere neue Website importiert. Falls Sie auf Darstellungsfehler stossen, bitten wir um Verständnis und einen Hinweis: [community-feedback@tamedia.ch](mailto:community-feedback@tamedia.ch)